

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscribenten
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oeppl, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Hasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Prämienpreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 —
Monatlich . . . 1 — 70 —
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 —
Einsame Nummern 10 Pf.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 —
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Krausstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 19. **Sermannstadt, Freitag den 24. Januar 1902.** 118. Jahrgang.

Frankreichs Heer am Ausgange des Jahres 1901.

(Von einem Militär.)
Berlin, 20. Januar.
Eine ganze Reihe deutscher Blätter hat im letzten Viertel des alten Jahres Betrachtungen über das französische Heer gebracht, die wenig schmeichelt für dasselbe waren. Sie stehen im grellen Widerspruch mit dem hohen Lobpreis, den diesem Heere sein oberster Gewalthaber, der Minister André, noch kurz vor Jahresabschluss in öffentlicher Rede gespendet hat, der es rüchellos „die erste Armee der Welt“ nannte. Nun, ebenso wenig wie das uneingeschränkte Lob des französischen Ministers zutrifft, ebenso wenig scheinen mir manche in der deutschen Presse laut gewordene Urtheile gerechtfertigt. Ich kann nicht in den Chorus einstimmen, der mehrfach über den Verfall der Wehrmacht Frankreichs angestimmt ist. Gewiß kann ziffermäßig nachgewiesen werden, daß der stete Rückgang im Zuwachs der männlichen Bevölkerung in Frankreich naturgemäß auf die jährliche Ertragsquote in sehr empfindlicher Weise einwirken muß, aber die großen Zahlen allein machen die Stärke eines Heeres nicht aus. König Friedrich schlug mit seiner Potsdamer Wachtparade oft gegen doppelte, mitunter gegen dreifache Uebermacht. Ich halte daher auch, um es gleich vorweg zu sagen, das französische Heer selbst dann noch immer für ein ganz außerordentlich leistungsfähiges, wenn es auch infolge der schlechten Volksvermehrung in der „rage des nombres“ nicht mehr mitkommen kann, unter deren Zeichen die Heeresentwicklungen der Großmächte nun seit Decennien stehen.

Der stetige Rückgang der französischen Friedenspräsenzstärke seit vier Jahren ist für mich kein ausschlaggebender Factor. Gewiß ist derselbe in Rechnung zu ziehen, da man ihn 1902 zum mindesten auf 25.000 Mann gegen die Maximalziffer von 1898 (388.500 Mann) veranschlagen darf, aber es gibt andere Factoren, die dieses Minus ausgleichen, selbst trotz der anderweitigen Schwächen, die man noch weiterhin dem französischen Heerwesen nachweisen kann. Welches Heerwesen wäre überhaupt frei von Schwächen? In jedem Heere kommt zeitweilig einmal die eine oder die andere Strömung zur Geltung, die dasselbe ungünstig beeinflusst. Et haben gerade tüchtige Männer und besonders energiegeladene Naturen, die auf die Entwicklung eines Heeres einen ganz besonders entscheidenden Einfluß ausüben und das Beste wollen, eine unglückliche Hand in der Wahl mancher Mittel. Oft sind die Formen, unter denen sie das Gewollte erstreben, recht färende! Ich hatte in dieser Hinsicht schon im Herbst vorigen Jahres bei Besprechung der von General André beabsichtigten Reformen darauf hinweisen müssen, wie gerade diese zielbewußte energiegeladene Persönlichkeit, die man zu den besten Kräften des Landes zählen darf, mitunter Wege gewandelt ist, die man vom rein militärischen Standpunkt kaum verstehen, geschweige denn billigen kann, und die auch nur durch die politischen Motive verständlich werden, die ihre wahre Triebfeder waren. Speciell hatte ich dies zuletzt an den tief einschneidenden Aenderungen bezüglich der Obliegenheiten des Generalstabes nachweisen können, die André beabsichtigt, und die eine völlige Reorganisation der obersten Befehlshaber im Kriege und im Frieden in sich schließen würden. Tritt der General Brugère von dem ihm bislang für den Kriegsfalle zugebachten Rolle eines „Generalissimus“ zurück und übernimmt lediglich die Führung des Heeres gegen Deutschland, so wird der eigentliche Oberfeldherr „le gouvernemen“: der Präsident der Republik, der Kriegsminister, der Generalstabschef, der Marineminister. Wenn in diesem vielföpfigen Hauptquartier dann keine sehr energiegeladene Persönlichkeit die Autorität an sich reißt, kann nichts Gutes herauskommen. Nirgends gilt das Wort: „Viele Köche verderben den Brei“ mehr, als im Kriege. Möglich ist ja, daß der General André sich selbst die Kraft zutraut, oberster Leiter dieses vielföpfigen Hauptquartiers zu bleiben, dann aber ist erst recht dieses Experiment ein sehr gewagtes, da es in einem republikanischen Staatsweesen auf eine einzige Person zu-

geschnitten ist, die jeden Tag von ihrer Stelle aus ganz politischen Zuständigkeiten abberufen werden kann. Betonen will ich aber besonders, daß mir in Würdigung seiner ganz seltenen Energie der General André thätiglich der Mann zu sein scheint, der inmitten dieses hohen Kriegsrathes die Autorität ausüben könnte, die allein ein gesundes Wirken dieser hohen Behörde im Kriegsfalle verbürgen würde.

Die Energie des Generals André hat zweifellos in der Disciplinirung des französischen Officiercorps im letzten Jahre erneute Fortschritte gemacht. Die Machtbefugnisse, die der General dazu braucht, um energisch handeln zu können, hatte er theilweise schon 1900 verlangt, 1901 nun völlig an sich gerissen. Die im Januar jährlich zusammenberufene commission de classement, die im Wesentlichen das Jahres-avancement macht, ist bekanntlich gänzlich verschwunden. Die gefährdeten Berichte der mit besonderen Missionen betrauten Mitglieder des obersten Kriegsrathes sind beseitigt. Niemand als der mächtige Kriegsminister entscheidet, gestützt auf die Qualificationsberichte der Vorgelegten, über das Wohl und Wehe der Officiere aller Grade. Mit solchen Machtmitteln mußte es einer zielbewußt handelnden Persönlichkeit gelingen, die Mehrzahl der der Republik nicht ganz ergebenen höheren Officiere zu beiseitigen oder doch wenigstens in ihren antirepublikanischen Bestrebungen völlig niederzuhalten. Die Strenge, mit welcher André gegen alle Widerstrebenden vorging, hat sichtlich abschreckend und vorbeugend gewirkt. Aber die Strenge hat auch die Klust erweitert, welche sich durch den Dreyfus-Proceß und die ihn begleitenden Umstände zwischen den republikanisch gesinnten Officiere und denen von clerical-monarchischer Gesinnung in dem französischen Heere gebildet hat. Die geringe kameradschaftliche Werthschätzung, mit welcher sich beide Parteien gegenüberstehen, ist stellenweise in den Regimentern der Provinz deutlicher erkennbar, als in der Hauptstadt, in der offene Ausbrüche des bestehenden Haßes besser und geschickter vermieden werden, als in den Provinzial-Regimentern. Es ist ganz unbedenklich, daß diese traurigen Verhältnisse im Officiercorps nicht auf die Truppe zurückwirken sollten. Diese Wirkung vollzieht sich natürlich zunächst ganz im Stillen, dem Auge des Laien nur schwer erkennbar, aber mitunter äußert sie sich bereits jetzt schon in so elementaren Ausbrüchen, daß man wirklich nur den tiefen Fonds soldatischer Gesinnung bewundern kann, der der Mehrzahl der französischen Truppentheile eigen sein muß, wenn sonst mühe Schimmeres passieren.

Es ist bis jetzt meistens Alles ganz glatt, ohne größeres Aufsehen abgegangen, und soweit sich die bei den Reservisten-Entlassungen vorgekommenen Excesse auf die großen Industriebezirke von Clermont-Ferrand, Etienne beziehen, darf man ihnen eine zu weit gehende Bedeutung überhaupt nicht beimessen. Wir müssen doch ehrlich zugeben, daß auch bei uns schon gelegentlich der Mannschaf's-Bestellung in den großen Industriezentren und auch bei Eisenbahntransporten der Einberufenen aus diesen Gebieten oder ihrer Wiederentlassung nach der Heimat recht erhebliche Ausbreitungen vorgekommen sind. Der Unterschied bestand nur darin, daß bei uns mit fester Hand zugegriffen wurde, während man in Frankreich diese Vorkommnisse im Wesentlichen todtzuschwieg.

Weit ernster sind die Fälle grober Indisciplin zu beurtheilen, die in den letzten Manövern beim 11. und 18. Armee-corps direct bei Ausführung der Manöveraufgaben hervortraten, und welche die in Frage tretenden militärischen Führer ohne die erforderliche Energie zeigten, um die schwer geschädigte Mannschaf schnell wieder herzustellen. Trotzdem möchte ich meinerseits auf Grund dieser Einzelvorkommnisse nicht der Ansicht Derer sein, die aus denselben Rückschlüsse auf die Leistungsfähigkeit des französischen Heeres im Kriegsfalle ziehen wollen. Das französische Heer ist selbst in seinen besten Zeiten nicht frei von solchen schweren Disciplinwidrigkeiten gewesen. Wie oft hat sein großer Kaiser selbst der alten Garde vorhalten müssen, daß „a discipline et la constance“ die ersten Tugenden des Soldaten seien! Ein der Masse der Franzosen angeborener soldatischer Sinn, der kriegerische Glanz, der Alles

erfüllte, wenn das Vaterland in Gefahr war, machte alle diese Schäden oft schon früher gut. Bei einem Kriege gegen uns würde sofort der wieder ausbrechende leidenschaftliche Drang nach Neuauflage Alles eimen. Der clericalste Gelehrter würde mit vollster Hingabe unter dem rothesten Republikaner stehen, und die socialdemokratischen Massen der Industriegebiete würden, ohne überhaupt zu zucken, dem monarchischen Officier folgen, der zufällig dazu berufen wäre, sie auf dem Wege der Ehre für „la belle France“ vorwärts zu führen. Ich meine daher, wir würden uns leicht einer groben Unterschätzung unseres waffengewaltigen Gegners im Westen schuldig machen, wollten wir aus den zu Tage getretenen Schwächen seines Heeresorganismus zu weit gehende Schlüsse ziehen.

Wir müssen auch bedenken, daß gegenüber den hervorgetretenen übeln Erscheinungen mancher Fortschritt zu verzeichnen ist, der unsere Aufmerksamkeit zum Mindesten in demselben Maße in Anspruch nehmen muß. In jeder Hinsicht tritt vor Allem die trotz mancher Widersprüche gar nicht mehr anzuzweifelnde Thatsache hervor, daß sich das neue französische Feldartilleriematerial auch in dem abgelaufenen Jahre im Ganzen recht gut bewährt hat. Die Franzosen haben mit seiner Einführung unstrittig einen guten Griff gethan, und wenn General André das am Anfang dieser Zeilen erwähnte Lob etwa in dem Sinne eingeschränkt hätte, daß er nur gesagt hätte: wir besitzen das beste Artilleriematerial der Welt, so wäre ihm schwerer zu widersprechen gewesen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, wie auch eine Neujahrbesprechung des Militärwochenblattes richtig hervorhebt, daß die Franzosen es ganz vortrefflich verstanden haben, die Geheimhaltung ihres Schnellfeuer-Feldartilleriematerials Nr. 97 gut zu organisieren. Die Umbewaffnung, die volle drei Jahre in Anspruch nahm, hat sich in aller Stille vollzogen. Nur ganz bedingt ist selbst bis zur Stunde der Schleier des Geheimnisses gelüftet, über wesentliche Theile des Geschüßsystems fehlen zuverlässige Nachrichten noch gänzlich, aber auf dem Wege der Combination kann man sich doch ein annähernd richtiges Bild von dem neuen Material machen. Es soll versucht werden, ein solches in einem zweiten Artikel zu entwerfen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 23. Januar.
Wie „Pol. Art.“ meldet, hat der Minister a latere Graf Julius Széchenyi Sr. Majestät dem König über die in Abudanya erfolgte Wahl Koloman Tisa's Bericht erstattet. Der König war von dieser Nachricht sehr angenehm berührt und sagte dem Minister: „Bringen Sie meinem Getreuen zur Kenntniß, daß ich mich besonders darüber freue, daß der Bezirk ihn einstimmig in das Abgeordnetenhaus gelangen ließ.“

Der „Breslauer General-Anzeiger“ berichtet über eine Aeußerung des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand über die deutsche Staatsprache in Oesterreich: Bei den Neujahrsempfängen nahm der Erzherzog Gelegenheit, mit einem leitenden österreichischen Minister über die innerpolitische Lage zu sprechen. Dabei betonte er die Nothwendigkeit, daß die deutsche als Vermittlungssprache im Interesse des Staates und der Armee von ihrer Bedeutung nichts einbüße. „Wenn es auch selbstverständlich ist“, so äußerte er sich ungefähr, „daß die einzelnen Nationalitäten in ihrer Entwicklung nicht unterdrückt werden dürfen, so müssen sie dagegen dem Staate das Recht zuerkennen, sich in der Verwaltung einer einheitlichen Sprache zu bedienen, damit die Einheitlichkeit der Administration gewahrt bleibe. Noch wichtiger sei eine einheitliche Armee- und Commandosprache. Da das deutsche Idiom das einzige ist, mit dem man sich in ganz Oesterreich-Ungarn verständigen kann, muß deutsch die Armeesprache bleiben.“ Der Erzherzog versicherte weiter, daß die Bestrebungen der Deutschen, ihre Sprache als

Feuilleton.

Unter der Maske.

Roman von Lady Georgina Robertson.
Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Anna Krüger.
(Schluß.)

„Du mußt mir helfen, Mathilde,“ fuhr Lord Chesleigh fort, „für mich denken und mir rathen. Niemand, nicht einmal ihre Eltern, dürfen wissen, daß meine Frau als Bedienstete in meinem Hause gelebt hat. Sie muß nicht bei Sinnen gewesen sein. — Arme Ellen.“
„Du siehst doch daraus, wie unglücklich sie Dich geliebt hat, Arthur, rühre Dich das nicht?“
„Ja, wohl,“ erwiderte er mit einem tiefen Seufzer, und es kam ihm der Gedanke, ob wohl für andere Menschen die Liebe auch solche Qualen brachte, wie für ihn.
Es bedurfte aller Beredsamkeit Mathildens, um ihn einigermaßen aus seiner Erstarrung zu reißen und ihn dazu zu bringen, klare Pläne zu fassen. Sie schlug vor, sie wollte an Lord und Lady Marstone schreiben, daß ihn Nachrichten und Gerüchte erreicht hätten, die nicht ausgeschlossen ließen, daß Ellen doch gerettet sei. Sie möchten jedoch nicht zu optimistisch sein, es wäre nur eine Hoffnung.
„Das ist sehr gut,“ entgegnete Lord Chesleigh.
„Es freut mich, daß mein Plan Dir gefällt,“ sagte Mathilde.
„Wenn Ellen morgen nur irgendwie reisefähig ist, so reißt sie auch noch morgen als Mrs. Moore nach London. Unter dem Vorgeben, zu Lady und Lord Marstone zurückzukehren, begleite ich sie; von London aus reisen wir dann nach Sicilien, nach demselben Ort, bei dem die Villa Rocca damals unterging. Nach einigen Tagen gebe ich Lord Marstone Nachricht von der Rettung seiner Tochter. Und, Arthur — ich bin gewiß dafür, stets die Wahrheit zu sprechen, aber ich würde mich in

diesem Fall nicht scheuen, zu sagen, daß Ellen nicht bei vollem Verstande war. Im Kampf mit ihrer heißen Liebe und in ihrer bitteren Eiferjucht war das arme Kind nicht zurechnungsfähig. Sie würde sonst nie so gehandelt haben. Verstehst Du meinen Plan?“

„Ja, und er macht Deinem treuen Herzen Ehre.“
„Ich denke, der Zweck wird erfüllt. Du wirst inzwischen, da Du für längere Zeit nach Italien zu gehen beabsichtigst, Deinen Haushalt hier auflösen und alle Dienerschaft entlassen, die mit Ellen in nahe Berührung gekommen ist; geht es nicht anders, so mußt Du sogar den Verwalter entlassen und jemand, vielleicht Deinen Anwalt, mit der Verwaltung Deines Besitzes betrauen, der wird schon für das Weitere sorgen. Dann kommst Du uns nach und hat sich Ellen wirklich erholt, so bringen wir sie nach Southwood zu den Eltern. Und noch Eins, Arthur, Du mußt sie jetzt lieb haben, solche Liebe muß doch Gegenliebe finden. Wir Beide müssen endlich einsehen, daß der Himmel unsere Liebe nicht segnet, daß wir nicht für einander bestimmt sind. Soweit es irdische Liebe betrifft, müssen wir für immer Abschied von einander nehmen.“
„Wie wirst Du Dein Leben gestalten, Mathilde?“ fragte er.
„Das weiß ich noch nicht, aber ich werde es nicht unnütz hinbringen. Ich muß mir eine Thätigkeit schaffen.“

So war Alles verabredet. Als Mathilde an Ellen's Bett trat und sie so blaß und elend daliegen sah, empfand sie Furcht, daß sie die Aermste nicht nach England zurückbringen würde. Die Abreise ging indessen besser von Statten, als sie befürchtete; von der Dienerschaft abnete Niemand, welche Tragödie sich im Hause abgespielt hatte.
Mathilde führte ihren Plan durch und gönnte sich kaum eine Stunde Ruhe, bis sie die Alpen überschritten hatten.
Es dauerte einige Wochen, bis Ellen sich erholt und dann erst machte sich Mathilde daran, ihr ihre frühere Schönheit wiederzugeben. Ellen vergaß den Tag nie, an dem sie die entstellende Perrücke ablegte und Mathilde lachte unter Thränen, als die goldenen Locken, fast kürzer, wie die Dora's zum Vorschein kamen. Sie schalt, während sie die

Augenbrauen und die dunkle Hautfarbe abwusch, wie man sich so verunstalten könnte.

Trotz Allem, was Ellen gelitten hatte, trotz aller durch Kummer, Eiferjucht und unerwiderte Liebe schmerzlichen Nächte, sah sie so jung und hübsch aus, daß es Mathilde entzückte. Die kurzen Haare gaben ihr das Aussehen eines Kindes.

Als sie sich zuerst im Spiegel sah, schämte sie sich. Sie legte die Arme um den Hals ihrer treuen Freundin und weinte.

Diese verlangte, daß Ellen sich nun auch in ihrer vollen Schönheit zeige. Sie mußte ein weißes Kleid anziehen und dunkelrothe Rosen anstecken; dann schloß Mathilde sie in die Arme, küßte sie und sagte: „Du wirst eines Tages einsehen, Ellen wie sehr lieb ich Dich habe. — Und nun soll ich Dir einen Besuch anmelden.“

„Wen?“ fragte Ellen und zitterte so, daß die Rosen, die sie in der Hand hielt, zur Erde fielen.

„Jemand, der Dich jetzt sehr liebt, wenn es auch nicht immer so war. Jemand, an dem Du viel gut zu machen hast.“

„Es ist Arthur!“ rief Ellen. „Nein, Mathilde, ich kann nicht — hilf mir doch!“

„Ja, ich will Dir helfen,“ war die Antwort. „Sieh' mich an, Kind, Du wirst keine Eiferjucht, keinen Schmerz mehr in meinen Zügen finden. Ich leugne ja nicht, daß Arthur's Herz einst mir gehörte, aber jetzt hat er Dich innig lieb. Du hast ihm bezwungen, Deine Aufopferung, Deine Treue hat die Liebe zu Dir in ihm geweckt. Komm', ich werde Dich zu ihm führen.“

Sie nahm Ellen's Arm und ging mit ihr in's Nebenzimmer. Arthur kam ihr entgegen und zog sie an sein Herz.

Die Nachricht, daß Lady Chesleigh gerettet sei und nach England zurückkehren werde, erregte großes Aufsehen. Die Sache wurde viel besprochen. Sie sollte von einem Schiff aufgenommen worden sein, welches unterwegs nach China war und keinen Hafen mehr anließ. Andere wollten sie nach Amerika oder Afrika verschlagen wissen, das Ziel war

Staatsprache zur gesetzlichen Anerkennung zu bringen, keine vollsten Sympathien haben und er sie darin, so weit es in seinen Kräften steht, unterstützen werde.

Die Berliner „Nationalzeitung“ sagt in einer vom 18. d. M. datierten Wiener Correspondenz: Mit dem heutigen Tage werden es zwei Jahre, seit das Ministerium Koerber im Amt ist. Ein solcher Zeitraum berechtigt selbst in unserer Zeit nicht zu einem Jubelsturm, aber der Gedenktag mag immerhin zu einem kurzen Rückblick Veranlassung geben, wenn man die Bedeutung der Ereignisse in's Auge faßt, welche sich in dieser vielleicht schwierigsten Epoche der neuesten österreichischen Geschichte zusammengedrängen.

In dem Vereine zur Förderung des Gewerbefleißes hielt Handelsminister Möller am 20. d. eine Rede, in welcher er der „Nationalzeitung“ zufolge unter Anderem sagte: Wir werden nur zu Handelsverträgen kommen können, wenn wir etwas zu geben haben.

Aus Petersburg meldet man der „Pol. Corr.“: Seit einiger Zeit wurde die öffentliche Meinung wiederholt durch Nachrichten irreführend, welche der einen oder anderen Großmacht die Neigung zudrücken, die europäische Orientfrage aufzurollen.

Eine Depesche Lord Ritchener's aus Johannesburg vom 20. d. befragt: Der andauernde Regen brachte die Operationen der englischen Truppen überall zum Stillstand.

ja auch schließlich gleich. Aber Eins stand fest, daß die Armee dort von all' den Aufregungen schwer erkrankt und von tiefer Melancholie befallen war.

Ein zweites, fast noch größere Freude war ihr Einzug in Ashbrook, und nun begann für Beide ein neues Leben.

Sie hatten sich feierlich gelobt, daß die Vergangenheit für sie begraben sein sollte.

Ellen war jetzt zu einer richtigen Erkenntnis ihrer Handlungsweise gekommen. Sie bereute dieselbe von Herzen und fürchtete nur, daß sie doch einmal ihrem Rande zu Ohren kommen könnte.

Drei goldlockige Kinder waren im Lauf der Jahre der Sonnenschein von Schloß Ashbrook.

Lord Chesleigh steht oft stumm vor dem Bilde seiner Frau. Es zieht ihn immer noch am meisten an, wenn die Abendsonne darauf fällt und die zarte Schönheit bestrahlt.

„In den Tod wollte sie gehen,“ sagt er dann wohl zu sich, „um mich glücklich zu machen. Und nun sie mir in's Leben zurückgeschickt wurde, weiß ich erst recht, was Glückseligkeit heißt.“

Nordosten macht die Hochhauslinie gute Fortschritte. Die leicht beweglichen englischen Abtheilungen, welche sich auf dieselbe stützen, gewinnen an Terrain.

Stimmen aus dem Publicum

Einladung

zu der Montag den 27. Januar l. J., Nachmittags 2 Uhr, in der Gemeinde Neppendorf stattfindenden Wanderversammlung.

Auf der Tagesordnung stehen: Vorträge über Bewässerung und Entwässerung der Wiesen, über Obstbau, und Mittheilungen über den Erfolg des Weinbaues auf Neppendorfer Pflanz.

Hermannstadt, am 20. Januar 1902.

Die Bezirks-Verwaltung: Josef Konnerth, Vereins-Vorstand.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. Januar.

(Hofnachricht.) Gestern Mittags fand in Wien dem Ceremoniell gemäß die feierliche Renunciation der Erzherzogin Elisabeth Maria statt.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten Thamer Fohsto zum Vicenotär beim Döbör k. Gerichtshofe ernannt.

Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtsstapel hat den unbediensteten Rechtspractikanten Julius Kapczy zum besoldeten Rechtspractikanten ernannt.

Die Sepsizent-Györgyer k. ung. Finanzdirection hat den Andreas Balzo zum unbediensteten Practikanten beim Kézd-Basarhelyer k. Steueramte ernannt.

(Widmung.) Zum Andenken an Herrn Wilhelm Gorix widmet Herr F. A. Reissenberger 10 Kronen dem Mädchenhilfsfond, wofür besten Dank sagt Julie Fabritius, Cassierin.

(Schulnachricht.) Die Feiertage beginnt am 1. Februar 1902. Wie in früheren Jahren, werden für die beiden Monate Februar und März Abonnements für Mittagstisch außer dem Hause und Bestellungen für alle Arten kalter Fleischspeisen, Salzen, Torten und andere Bäckereien angenommen, und zwar sind Bestellungen für die Mittagstisch zu richten bis 30. Januar an die Vereins-Vorsteherin Mina Meister, Saggasse Nr. 34.

In der Dienstbotenschule sind noch Zahl- und Freiplätze zu vergeben, und werden bei Frau Bertha Jüstl, Armbrustergasse 1, angemeldet.

(Medicinische Section.) Freitag den 24. d., Abends 7 Uhr, ordentliche Sections-Versammlung im Franz Jofels-Bürger-Spitale. Gegenstand: Kranken-Demonstrationen.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Freitag den 24. d. bleibt das Theater geschlossen. — Samstag den 25. d. erstes Debüt der Operettensängerin Frä. Emmy Lorée. Zur Darstellung gelangt auf allgemeines Verlangen Johann Strauß' reizende Operette „Die Fledermaus“.

(Ungarisches Casino.) Nachdem Herr Professor Anton Hermann aus Budapest am Erscheinen verhindert ist, wird statt des angekündigten freien Vortrages Herr Dr. Eugen Conrad eine Vorlesung halten „Ueber den Selbstmord“.

(Todesfall.) Friedrich Ernst Czekelius, Realschul-Professor i. B., ist heute im Alter von 57 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Samstag den 25. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

(Militärischer Vortrag.) Am 17. d. hielt Hauptmann Rückauf des Pionier-Batallions Nr. 12 im großen Saale des erst kürzlich eröffneten neuen Militärcasinos in Karlsburg einen interessanten Vortrag über die Entwicklung unseres Kriegswaffenwesens und über den Vergleich desselben mit jenen der Nachbarstaaten.

(Der angebliche Schädel Petöfi's.) Am 21. d. Vormittags trafen aus Blaiendorf kommend, die dortigen Professoren Ambrosius Chetianu und Odoar Bonjin in Budapest ein; sie brachten den angeblichen Schädel Petöfi's mit sich und übergaben ihn dem anthropologischen Institute der Universität. Der Director dieses Instituts Professor Dr. Aurel Török wird nun den Schädel untersuchen.

(Raubmord.) Aus Rimabombat wird berichtet: In der Gemeinde Szóvs drangen in die Wohnung des Kaufmannes Johann Schnürer zur Nachtzeit Räuber ein, erschlugen die schon schlafenden Eheleute und luden alles Werthvolle auf einen Wagen, mit dem sie das Weite suchten.

(Der Ackerbauminister und die Schmitter.) Für die heutige Ernte wird bereits in vielen Theilen des Landes der Contract mit den Schmittern abgeschlossen. Viele dieser Feldarbeiter pflegen bis jetzt weit von ihrer Heimat Schmitterarbeiten zu übernehmen und die Folge davon war, daß in einer Gegend mehr Arbeiter waren, als man eigentlich brauchte, während es in anderen Gegenden an Arbeitern fehlte.

(Verhaftungen.) Großes Aufsehen erregt in Orsova die Verhaftung des Schiffscapitans Michael Gahner, der jüngst auf dem serbischen Schiffe „Stig“ angestellt war und von dort nach Berenteumung von circa 1500 Dinars flüchtig geworden ist.

Edmund Janes wurde am 21. d. unter der Beschuldigung des Betruges und der Verleitung falscher Zeugnisaussage verhaftet. Vor wenigen Tagen war er bei seiner Geliebten in Wien. Diese kehrte am 20., er am 21. d. Nachts nach Prag zurück.

(Brand.) Aus Dedenburg wird vom 21. d. gemeldet: In der Ortschaft Forchenau, wo sich ein altes gräflich Esterhazy'sches Schloß befindet, wüthet bei heftigem Sturm ein großer Brand.

(Straffachen.) Das Szatmarer Bezirksgericht hatte den Szamos-Dobor griechisch-katholischen Seelsorger Georg Ardelean, der im August v. J. den ungarisch singenden Gläubigen zurief: „Beschmutzet das Gotteshaus nicht durch ungarischen Gesang!“ für den 22. December zu der Verhandlung der gegen ihn erstatteten Anzeige vorgeladen.

(Aus Rah und Fern.) In Podmezö-Basarhely erlosch ein Tagelöhner Namens Alexander Nagy seine von ihm getrennt lebende erst 23-jährige Frau, worauf er sich selbst mit einem zweiten Schusse das Leben nahm.

(Widmung.) Zum Andenken an Herrn Wilhelm Gorix widmet Herr F. A. Reissenberger 10 Kronen dem Mädchenhilfsfond, wofür besten Dank sagt Julie Fabritius, Cassierin.

(Schulnachricht.) Die Feiertage beginnt am 1. Februar 1902. Wie in früheren Jahren, werden für die beiden Monate Februar und März Abonnements für Mittagstisch außer dem Hause und Bestellungen für alle Arten kalter Fleischspeisen, Salzen, Torten und andere Bäckereien angenommen, und zwar sind Bestellungen für die Mittagstisch zu richten bis 30. Januar an die Vereins-Vorsteherin Mina Meister, Saggasse Nr. 34.

(Medicinische Section.) Freitag den 24. d., Abends 7 Uhr, ordentliche Sections-Versammlung im Franz Jofels-Bürger-Spitale. Gegenstand: Kranken-Demonstrationen.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Freitag den 24. d. bleibt das Theater geschlossen. — Samstag den 25. d. erstes Debüt der Operettensängerin Frä. Emmy Lorée. Zur Darstellung gelangt auf allgemeines Verlangen Johann Strauß' reizende Operette „Die Fledermaus“.

(Ungarisches Casino.) Nachdem Herr Professor Anton Hermann aus Budapest am Erscheinen verhindert ist, wird statt des angekündigten freien Vortrages Herr Dr. Eugen Conrad eine Vorlesung halten „Ueber den Selbstmord“.

(Todesfall.) Friedrich Ernst Czekelius, Realschul-Professor i. B., ist heute im Alter von 57 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Samstag den 25. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

(Militärischer Vortrag.) Am 17. d. hielt Hauptmann Rückauf des Pionier-Batallions Nr. 12 im großen Saale des erst kürzlich eröffneten neuen Militärcasinos in Karlsburg einen interessanten Vortrag über die Entwicklung unseres Kriegswaffenwesens und über den Vergleich desselben mit jenen der Nachbarstaaten.

(Der angebliche Schädel Petöfi's.) Am 21. d. Vormittags trafen aus Blaiendorf kommend, die dortigen Professoren Ambrosius Chetianu und Odoar Bonjin in Budapest ein; sie brachten den angeblichen Schädel Petöfi's mit sich und übergaben ihn dem anthropologischen Institute der Universität. Der Director dieses Instituts Professor Dr. Aurel Török wird nun den Schädel untersuchen.

(Raubmord.) Aus Rimabombat wird berichtet: In der Gemeinde Szóvs drangen in die Wohnung des Kaufmannes Johann Schnürer zur Nachtzeit Räuber ein, erschlugen die schon schlafenden Eheleute und luden alles Werthvolle auf einen Wagen, mit dem sie das Weite suchten.

(Der Ackerbauminister und die Schmitter.) Für die heutige Ernte wird bereits in vielen Theilen des Landes der Contract mit den Schmittern abgeschlossen. Viele dieser Feldarbeiter pflegen bis jetzt weit von ihrer Heimat Schmitterarbeiten zu übernehmen und die Folge davon war, daß in einer Gegend mehr Arbeiter waren, als man eigentlich brauchte, während es in anderen Gegenden an Arbeitern fehlte.

(Verhaftungen.) Großes Aufsehen erregt in Orsova die Verhaftung des Schiffscapitans Michael Gahner, der jüngst auf dem serbischen Schiffe „Stig“ angestellt war und von dort nach Berenteumung von circa 1500 Dinars flüchtig geworden ist.

Reiben... Glückseligkeit... die Ver... der... Anfang... umfäng... nach d... Million... Um d... Schatz... Jahre... muß m... gehen... legen... Vormit... hingew... Zeitma... nur no... raum v... tausend... Zahlen... langla... bechäft... wohnlic... eine W... menige... pielerim... mit der... denen d... entfern... Schanz... Vertret... vorgeleg... modern... sie erkl... tätigkeit... singt u... lohnte d... Zeichen... erklärte... Rolle v... Grem... legthin... drüschl... gethan... hinzu;... unbedin... keine de... „Mit e... Eine S... ficieren... geziert... bloße... Fräulein... sich, un... zu verg... die Geld... und ich... sein.“... sagt: „... getüßt... schiden... ist, aber... bemühen... Ernst im... den Geg... der Geg... in der... sie auf... geichtig... Sie me... niemals... einbegri... wird an... einem da... ungewöh... 100 Ma... auszufin... aber der... Stamm... endlich e... Der Im... klärtich... verpflicht... Zweck... genug, ... habe, ... Gatte n... mein Ma... ausgedr... Schmirr... mit nur... und nich... so sieht... P. S... einstweil... Die Mit... den Sch... in Go... seine drei... hat; auch... Schaffot... Nicholas... dreizehn

Weiben von der Glasoberfläche zu entfernen und sie widerstehen selbst...

(Eine Milliarde Minuten.) Die Minute erscheint unserem Gefühl als ein unbedeutend kleiner Zeitabschnitt...

(Der Ruf auf der Bühne) dieses interessante Thema beschäftigt auch die Londoner Theaterwelt sehr lebhaft...

(Ueber die ehedem wichtige Bedeutung des Schnurrbartes) wird aus Marienburg folgende hübsche Geschichte berichtet...

(Ein Witwer von dreizehn Frauen) ist der Dr. Jaun in Golschen im Staate Newyork das einsame Leben eines kinderlosen Wittwers führt...

und jetzt in der Stadt Golschen im Staate Newyork das einsame Leben eines kinderlosen Wittwers führt. Er ist ein sehr beschäftigter Mann...

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends...

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde eine einbeidige silberne Damen-Memorialuhr mit Goldreif...

Deutsches Theater.

Reiche oder tiefbewegende, geistreiche denn erschütternde Momente bringt das gestern zum Vortheile des Herrn Karl Mauth aufgeführte...

Die Regie hat an dem Stücke, das uns im Druck vorliegt, namentlich an den Rollen des Junkers Philipp und des Kellermeisters...

In der Hitze des Gefechtes unterließen einige „Verpflichtungen“ Tannhäuser statt Thonhäuser, Weissenberg statt Weissenburg...

Neuere Nachrichten.

Petersburg, 22. Januar. Die „Brzewija Wjesdomosti“ bringen einen Leitartikel über die handelspolitische Annäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland...

Original-Telegramme.

Wien, 23. Januar. Seine Majestät empfing Széll in ein-stündiger Audienz, worauf Széll nach Budapest abreiste. Berlin, 23. Januar. Graf Bülow mußte im Reichstage viermal sprechen...

Fremden-Liste

Hotel Römischer Kaiser. Köber, Director, Füll, Lehrer, von Nagy-Ened; Dr. Mikah, Advocat, von Marmaros; Sziget, Reich, Sections-Bankleiter...

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Diffene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Wagner. Lehrlinge: 2 Bürstenbinder, 1 Drechsler, 3 Kaufleute, 1 Rauchfangkehrer...

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet und Auskünfte erteilt.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Samstag den 25. Januar 1902: 2. Vorstellung. V. Abonnement. Erstes Auftreten der Operettenjägerin Emmy Lorée: Die Fledermaus.

Budapester telegraphischer Börsen- und Wechsel-Cours

Table with 2 columns: 4% unq. Goldrente, 4% unq. Kronen-Rente, etc. Values range from 120.00 to 102.00.

Wiener telegraphischer Börsen- und Wechsel-Cours

Table with 2 columns: 4% unq. Gold-Rente, 4% unq. Kronen-Rente, etc. Values range from 119.60 to 102.00.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

Table with 3 columns: Ducaten, Kr., 20 Mark-Stücke, etc. Values range from 11.25 to 25.98.

M. 3. 808 1902.

[67] 2-2

Vicitations-Kundmachung.

Zur Vergebung der **Neueindeckung der städtischen Gebäude auf der Rehwiese im Schanta-Gebirge und der Herstellung der hierzu erforderlichen Schindeln findet Freitag den 31. Januar 1902, Vormittags 9 Uhr, beim städtischen Forstamt in Hermannstadt (städtisches Rathaus) die mündliche Vicitation statt.**

Der Voranschlagspreis für die zu vergebenden Arbeiten ist mit 1300 Kronen festgestellt und haben die Vicitanten ihren Anbot in einem Kaufschreiben für sämtliche in den Vicitations-Bedingungen verzeichneten Arbeiten zu stellen.

Vor Beginn der Vicitation ist von jedem Vicitanten ein Badium von 200 Kronen zu erlegen.

Die näheren Vicitations-Bedingungen können beim städtischen Forstamt eingesehen werden, wo bis zum Beginn der Vicitation auch schriftliche, versiegelte und mit dem vorgeschriebenen Badium versehene Offerte angenommen werden, in welchen das angebotene Kaufschale in Ziffern und Worten enthalten sein muß.

Hermannstadt, am 20. Januar 1902.

Der Magistrat.

3. 2876/1901.

[64] 2-2

Kundmachung.

Zur Nachhänge zu der mit Verordnung der k. ung. Finanz Direction unter Z. 34319/1901 erlassenen Kundmachung wird nochmals bekanntgegeben, daß die **Bekanntnisse** über die auf Grund- und Hausbesitz **grundbücherlich sichergestellten Passiv-Capitalien**, von deren Zinsen bei Bemessung des allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlages 10% in Abzug gebracht werden, bis **31. Januar l. J.** beim städtischen Steueramt einzureichen sind.

Nach diesem Termin überreichte Bekanntnisse werden, wenn sie mittelst schriftlicher Eingabe überreicht werden, in welcher die verspätete Vorlage gerechtfertigt wird, bis 15. October l. J. angenommen.

Hermannstadt, am 20. Januar 1902.

Das städtische Steueramt.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 28. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Albert Kovacs in Alfonsfalva. (Tordaer Bezirksgericht.)

Am 28. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Julius Bernemirga in Alfonsfalva. (Tordaer Bezirksgericht.)

Am 31. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ladislav Barabas in Martosfalva. (Közsi-Balabeller Bezirksgericht.)

Am 3. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des George Mateiu Vasu in Matosfalva. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 4. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Nicolae Udoran und Gattin Anna geb. Bucsa in Bonnard. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 5. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des J. Klein in Ilyevig. (GfSt-Bezirk-Wartener Bezirksgericht.)

Am 6. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse der Gebrüder Jördens in Schäßburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 6. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Eugen Papay in Fogaras. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 8. Februar beim Staats-Bauamt in Dieß Szent-Marton Offert-Verhandlung wegen Baus des Staatsschule in Gogancsalva.

Am 12. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Frau des Mos Gisher in Tobat. (Maros-Ludaker Bezirksgericht.)

Am 17. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Barons Julius Jofita in Barfalva. (Tordaer Bezirksgericht.)

Am 18. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Roth in T. Vorlicza. (Szab-Regener Bezirksgericht.)

Am 20. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Gabriel Ilgion in Rabarfalva. (Szefely-Kerekturer Bezirksgericht.)

Am 21. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Emerich Rosina in Magyar-Silve. (Maros-Ujvarer Bezirksgericht.)

Am 3. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Claudine Vajar geb. Albrich in Kapusmal. (Maros-Ujvarer Bezirksgericht.)

Am 8. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Nicolaus Auer in Martosfalva. (Közsi-Balabeller Bezirksgericht.)

Am 1. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Georg Jereles in Kronstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 3. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Jilly Mirion in Kufalva. (Karlsburger Bezirksgericht.)

Am 30. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des D. Nicolae Halmagiu in Boicza. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Szefelyer Bezirksgerichte an Nicolae Setemon, zur Tagfahrt am 29. Januar zu erscheinen.

Vom GfSt-Szefelder Bezirksgerichte an Ignaz Kofa, zur Tagfahrt am 3. Februar zu erscheinen.

Vom Fogaraser Bezirksgerichte an Georg Deudal, zur Tagfahrt am 10. Februar zu erscheinen.

Vom Szefelyer Bezirksgerichte an Zuen Runtcan, zur Tagfahrt am 12. Februar zu erscheinen.

Vom Tordaer Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Georg Lutaes in Torda bis 1. März.

Vom Elisabethstädter Gerichtshofe an Georg Groß, zur Tagfahrt am 17. März zu erscheinen.

Vom Berner Bezirksgerichte an Jofit Kapadar, zur Tagfahrt am 15. April zu erscheinen.

Vom GfSt-Szefelder Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die in gerichtlicher Verwahrung befindliche Caution des verstorbenen GfSt-Szefelder l. eh. Notars Gaspar Baltsi bis 19. April.

Vom Oester Gerichtshofe an die Erben nach Vasilica Fefete, an Julianna Macz geb. Kotheli, ferner an die Gattin des Grafen Franz Weibler, ihre als Deposit verwahten Grundentlastungs-Obligationen bis 10. Januar 1903 zu begeben.

Vom Klausenburger Gerichtshofe an Jovonika Balazs, ihren Aufenthalt bis 16. Januar 1903 bekanntzugeben.

Erledigungen.

Zur Besize der Szefely-Ujvarerherber Finanz-Direction die Stelle eines Hauptcollants-Controllors. Gesuche bis 2. Februar.

Beim Klausenburger Bezirksgerichte eine Unter-Richter-Stelle. Gesuche bis 5. Februar.

Beim Fogaras-Bezirksgerichte die Bezirksrichter-Stelle. Gesuche bis 5. Februar.

Beim Szefely-Ujvarerherber Bezirksgerichte eine Amtsdiener-Stelle. Gesuche bis 14. Februar.

Beim Mediascher Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 14. Februar.

Kundmachungen.

Vom Szefelyer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen J. Kerehtes in Bistritz aufgehoben wurde.

Vom Közsi-Balabeller Gerichtshofe, daß Stefan Kosja aus Golenze unter Curatel gestellt wurde.

Vom Közsi-Balabeller Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung in Anghaloz am 28. Januar stattfindet.

Vom Tordaer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung in Bereßmarz am 17. Februar stattfindet.

Vom Közsi-Balabeller Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung in Jagon am 4. April stattfindet.

Winter - Fahrordnung

via „Rother Thurm“.

Die von den Stationen rechts befindlichen Zeitangaben sind von unten nach oben zu lesen.

(Mitteleuropäische Zeit.)

Table with columns for departure/arrival times and destinations. Destinations include Wien, Budapest, Szolnok, Maramaros-Sziget, Kiralyhaza, Szatmar-Nemeti, Nagy-Karoly, Debreczin, Grosswardein, Klausenburg, Maros-Vasarhely, Gross-Enyed, Deva, Broos, Karlsburg, Kronstadt, Schässburg, Mediasch, Kleinkopisch, Marktschelken, Salzburg, Hermannstadt, Mühlbach, Reussmarkt, Grosspold, Szelistye, Orlat, Grossau, Hermannstadt, Hermannstadt, Schellenberg, Moichen, Westen, Gross-Talmesch, Altrückle, Rother Thurm, Boicza, Landesgrenze, Cainei, Lotru, Calimanesti, Jibla, Rimnicul Valeci, Riureni, Govora, Babeni, Slavitesti, Ionesci, Orlesti, Zavideni, Dragasani, Strejesci, Arcesci, Piatra Olt, Piatra Olt, Caracal, Corabia, Piatra Olt, Bala, Craiova, Turn-Severin, Vericioara, Piatra Olt, Slatina, Pitesti, Bucaresti, Constantza, Giurgevo, Rustschuk-Varna.

(Osteuropäische Zeit.)

welche der mitteleuropäischen Zeit um eine Stunde vorausgeht.)

Table with columns for departure/arrival times and destinations. Destinations include Cainei, Cornet, Lotru, Calimanesti, Jibla, Rimnicul Valeci, Riureni, Govora, Babeni, Slavitesti, Ionesci, Orlesti, Zavideni, Dragasani, Strejesci, Arcesci, Piatra Olt, Piatra Olt, Caracal, Corabia, Piatra Olt, Bala, Craiova, Turn-Severin, Vericioara, Piatra Olt, Slatina, Pitesti, Bucaresti, Constantza, Giurgevo, Rustschuk-Varna.

(Abkürzungen: Fr. - Früh; Vm. - Vormittag; Nm. - Nachmittags; A. - Abends; N. - Nachts.)

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbestrafung (Quante) und gebrüchlichen Anstreichungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lesen Sie Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Vasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

2861 30-36

Kauft schwarze Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Seidenstoffe von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter.

Specialität: Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassen-toiletten, auch in farbig und weiss.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn direct an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz),

Seidenstoff-Export.

[113] 24

„Trilby“ anerkannt beste und billigste Champagner-Marke

empfehl

[62] 2-10

Ludwig Fuohs.

Epilepsi.

Wer an Schläm, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schweizer-Spezialisten, Frankfurt a. M.

(188 47-52)



Polgar Sándor,

k. ung. patent. ärztl. Bandagist, BUDAPEST,

VII., Elisabethring 50

empfehl sein reich assortirtes Lager in den neuesten k. u. k. probir. Brustbänder, Bauch- und Hals- Bandagen, Kunst- Wiedern, Geradefaltern, Suspensoren, Strümpfen, Verjüngern und Gummiwaren. Neues k. u. g. patentirtes Polgar'sches Brustband von den größten ärztlichen Capacitäten als neuestes und bestes anerkannt.

Schutzmarke Nr. 16302.

Detailirte illustrierte Preiscourante gratis und franco.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr

1902.

Kleinoctav, 204 Seiten. — Mit mehreren Illustrationen.

Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller.

Inhalts-Verzeichniss.

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1902 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Saturn. — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien. Kalenderium. Kalender der Juden. Bauernregeln. Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn. Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser. Jahrmärkte. Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ungar. Postsparcasse, D. Post-Curse, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.

Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif. Stempel- und Gebührenwesen. **Unsere Todten** — Albert Arz v. Straussenburg, Heinrich Wittstock, Dr. Josef Bedeus v. Scharberg. **Das Hexenkind.** Eine Erzählung aus dem rumänischen Volksleben. Von Julius Theiss. **Aus dem Lehrer- und Schulleben im zweiten Viertel des vorigen Jahrhunderts.** **Rückblick** auf die Zeit vom 1. September 1900 bis Ende August 1901. Anekdoten. Mannigfaltiges. Gemeinnütziges. Inserate.

Wandkalender.

Gross-Placat in Farbendruck.

Preis 30 Heller, mit Postzusendung 35 Heller.

Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.